

Alle Jahre wieder ...

Nein, nein, es ist nicht schon wieder Weihnachten, sondern wie jedes Jahr, also doch alle Jahre wieder, steht die Fastenzeit vor der Tür. Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, den 22.02.2012, und endet am Karsamstag, den 07.04.2012. Uns ist die Aktion "7 Wochen ohne" bekannt und jeder für sich selbst hat sich vielleicht schon überlegt, was er in diesen sieben Wochen weglassen möchte. Vielleicht möchten Sie Ihre Alltagsgewohnheiten überdenken, bewusst neu ordnen und Platz für Veränderungen oder einen Perspektivwechsel schaffen.

Als ich so darüber nachsinnierte, kam mir eine ganz andere Idee. Wie wäre es, wenn ich nicht etwas weglasse, sondern etwas dazu nehme? Sicherlich werden Sie denken, so ein Quatsch. Fasten bedeutet doch Verzicht. Sinn und Ziel des Fastens ist doch wieder das Wesentliche in unserem Leben zu erkennen. Die Fastenzeit soll vor allem auch dazu dienen, eine engere Beziehung zu Gott aufzubauen, so habe ich es jedenfalls in kirchlichen Schriften gelesen.

Gut, das passt ja auch prima zu dem, was ich möchte. Was liegt also näher statt etwas wegzulassen, etwas hinzuzufügen. Ich möchte 40 Tage ganz bewusst in Gottes Gegenwart leben.

Klar machen wir ja immer. Wir wissen, dass Jesus am dritten Tage auferstanden ist. Und

spätestens seit Er in den Himmel aufgefahren ist und uns an Pfingsten Seinen Geist sandte, lebt Er mitten unter uns. Leben wir jedoch in Seiner Gegenwart und vor allem, rechnen wir auch mit Seiner Gegenwart. Sind wir uns bewusst, wie sich unser Leben verändern könnte?

Spontan dazu kam mir die Bergpredigt in den Sinn. Vertraut aus der Bergpredigt, die auch neben den zehn Geboten als Kern des christlichen Glaubens bezeichnet wird, sind uns die Seligpreisungen (Mt. 5, 3-11):

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen.

Aber auch Mt. 5, 13, ***Ihr seid das Salz der Erde***, und Mt. 5, 14, ***Ihr seid das Licht der Welt***, ist uns nicht unbe-

kannt. Im weiteren Text werden uns noch weitere Wegweisungen für unser christliches Zusammenleben gegeben. Als ich den Text bewusst gelesen habe, erkannte ich, dass ich allein, mit all meinen Vorstellungen, Wünschen und Erwartungen an das Leben, diese Wegweisungen wohl kaum erfüllen kann. Dies ist letztendlich nur durch Gottes Gnade und mit einem Handeln in Seiner Gegenwart möglich.

Er sagt uns bei Mk. 10, 27, zu, ***bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.***

Bei 1.Joh. 4,16, lesen wir, ***Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.***

Mit diesen Zusagen der Schrift sollte es doch möglich sein anzustreben, die Seligpreisungen mit Leben für unseren Alltag zu füllen.

Unbekümmert bin ich, wenn ich arm vor Gott stehe, wenn ich nicht dauernd mit meinen eigenen Gedanken, Plänen, Wünschen, Sorgen, beschäftigt bin, sondern meine Gedanken still stehen und ich darauf (innerlich) hören kann, was Jesus zu mir sagt, oder wahrnehmen kann, was Er in mich hineinlegt.

Getröstet bin ich als

Leidtragende, da Er mir Seinen Trost und Seine Kraft zukommen lässt, um mein Leid tragen zu können. Andererseits lerne ich dabei das Leid anderer besser zu verstehen und kann vielleicht anderen auch zum Trost werden.

Besser geht das Zusammenleben, wenn ich nicht um jeden Preis meine Meinung durchsetze, wenn ich sanftmütiger bin, meinen Unmut oder Zorn nicht auslebe, sondern vielleicht etwas abwarten kann, geduldiger sein kann, sowohl mit dem anderen als auch mit mir.

Habe ich nicht mehr Freude an gekauften Nahrungsmitteln und Gütern, wenn ich weiß, dass ich einen fairen Preis dafür bezahlt habe, so dass auch der Hersteller im weitesten Sinn noch gut von seinem Erzeugnis leben kann, und dass die Ware umweltverträglich hergestellt oder angebaut wurde? Oder ist das Ziel wirklich nur "Geiz ist geil?" Ich möchte für meine Arbeit doch auch eine gerechte Entlohnung.

Wünsche ich mir in der einen oder anderen Situation nicht auch, dass man barmherzig mit mir umgeht, weil ich gerade mal nicht die Weitsicht walten ließ, oder weil ich im Zeitdruck war und etwas unüberlegt aus mir herausplatzte, was ich hinterher bereute?

Ist mein Leben nicht viel einfacher, wenn ich nicht dauernd taktieren muss, sondern ehrlich mit dem anderen umgehen und ihm liebevoll meine Sichtweise mitteilen kann, da ich nicht nach seiner Liebe suchen muss, da ich mehr und mehr verinnerliche, dass ich Gottes Kind bin, das er bedingungslos liebt.

Ist es mir manchmal nicht lieber alleine (mit Gott) zu sein, als mit Menschen Aktivitäten zu teilen, nur um dabei zu sein?



Welche Formulierungen wählen Sie für die Seligpreisungen? Was fällt Ihnen dazu ein? Schön wäre es, wenn wir zusammen darüber ins Gespräch kommen könnten. Was bedeutet die Bergpredigt im täglichen Leben für mich

Ich weiß, dass ich nicht in jeder Situation, trotz aller guten Vorsätze, im Sinne der Bergpredigt handle, aber mit Gottes Hilfe gelingt es mir vielleicht immer öfter.

Um all das zu erreichen, was möglich ist, müssen wir das Unmögliche anstreben.

Um all das zu sein, was wir sein können, müssen wir träumen, noch mehr sein zu können. Um unsere Träume zu erreichen, müssen wir uns ausstrecken und anderen helfen, ihre Träume zu verwirklichen.

(John Maxwell)

Ich bin gespannt, wie und was sich in den nächsten sieben Wochen verändert. Auf eine segensreiche Fastenzeit

Annemrie